

Industrie und Handwerk bei Heereslieferungen.

N Berlin, 28. Jan. (Priv.-Tel.) Auf Eingaben des Deutschen Handelstags erteilt der preussische Minister für Handel und Gewerbe folgenden Bescheid: „Der Herr Kriegsminister hat mir mitgeteilt, daß die Heeresverwaltung keineswegs das Handwerk vor Handel und Industrie bevorzugt, vielmehr bestrebt ist, alle Erwerbsstände gleichmäßig zu fördern. Die Industrie besitzt gegenüber dem Handwerk einen in den Verhältnissen begründeten Vorsprung. Ein sehr großer Teil des Heeresbedarfs läßt sich überhaupt nicht handwerksmäßig herstellen. Auch im übrigen ist die Industrie durch ihre größere Kapitalkraft, durch Vorräte, durch maschinelle Anlagen und dadurch bedingte größere Unabhängigkeit von der Handarbeit dem Handwerk überlegen. Wenn daher die Behörden darauf bedacht sind, das Handwerk zu Heereslieferungen heranzuziehen, so geschieht das nicht, um dem Handwerk eine Vorzugsstellung vor Handel und Industrie einzuräumen, sondern nur, um zu verhindern, daß das Handwerk durch den stärkeren Mitbewerber ganz in den Hintergrund gedrängt wird. Tatsächlich war in den ersten Monaten nach Kriegsausbruch das Handwerk bei Vergebung mancher Lieferungsgegenstände fast leer ausgegangen und hatte Aufträge nur aus dritter Hand von Handel und Industrie und dann vielfach zu Preisen, welche kaum die Selbstkosten aufwogen, erhalten können. Die Gefahr einer ungerechtfertigten Bevorzugung des Handwerks, wie sie der deutsche Handelstag befürchtet, liegt demnach nicht vor.“